

„Der Zorn des Meerdrachen“ ist der 3. Teil der „Zauberfeder-Reihe“. Wieder spielt die Geschichte in der von dir erfundenen Welt Valorun und wieder sind die Hauptdarsteller Luwin, Eldrid und Alba mit von der Partie. Kannst du für all jene, die die beiden ersten Teile noch nicht kennen, kurz zusammenfassen: Was ist so besonders an Valorun und seinen Bewohnern?

Silke Farmer-Wichmann: Valorun ist eine fantastische Welt, in der einst große Zauberer lebten. Mit ihren Gesängen haben sie ihrer Umwelt Magie eingehaucht und diesem Zuhause einen unaussprechlich schönen Namen gegeben, den heute allerdings keiner mehr kennt. Die Bedeutung ist aber die Gleiche geblieben: „Welt, die vom Zaubergesang abstammt“. Und das sagt eigentlich schon viel, denn die Landschaften Valoruns mit ihren Wäldern, Sümpfen, Bergen und Gewässern sind allesamt mit Magie aufgeladen, genauso wie seine Bewohner – die Elfen, die Pixies und die Sumpfmocks. Selbst die Zwerge haben außergewöhnliche Fähigkeiten. Luwin kann zum Beispiel Gold-, Silber- und Eisenadern aufspüren und sich verzwerger.

Luwin kann sich „verzwerger“. Das musst du näher erklären!

Silke Farmer-Wichmann: Sich zu verzwerger bedeutet, ganz mit seiner Umgebung zu verschmelzen, sodass man kaum noch zu sehen ist. Wenn Luwin etwa vor einer Steinwand steht und sich verzwergt, nimmt er Farbe und Muster der Steine an und wird damit für andere fast unsichtbar. Das ist natürlich grenzenlos, wenn man in brenzlige Situationen gerät und sich verstecken muss.

Und das muss Luwin natürlich öfter, weil er von einem ins nächste Abenteuer stolpert?

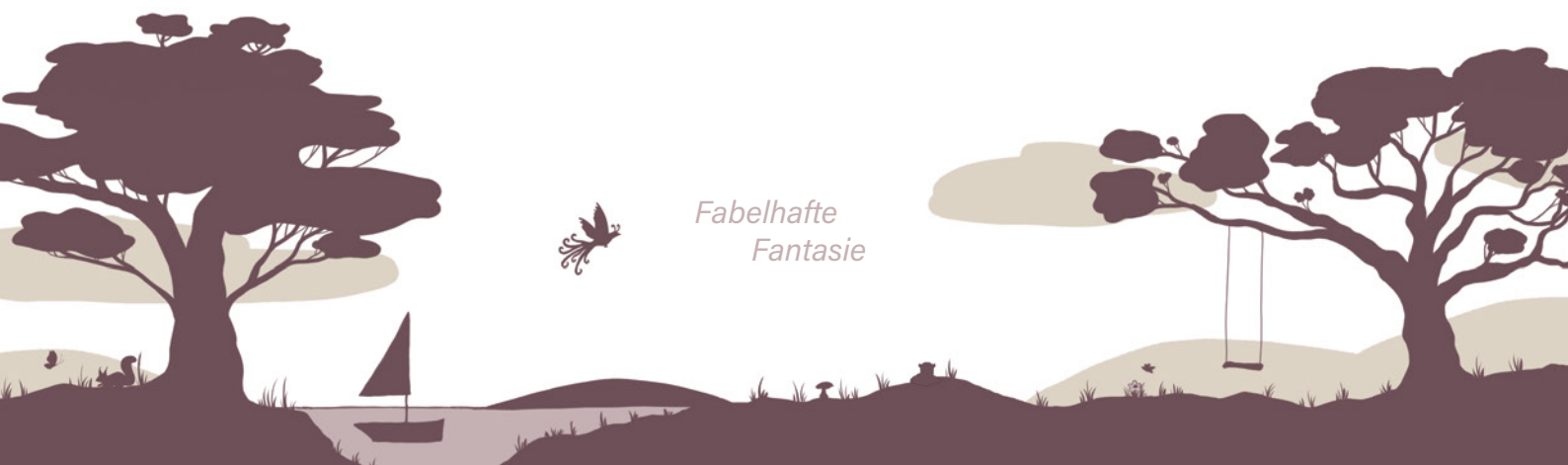
Silke Farmer-Wichmann: Ganz genau! :-)

Apropos nächste Abenteuer: Wie gehts weiter, sind noch weitere Bände geplant?

Silke Farmer-Wichmann: Nun, wenn es nach mir geht, schon! Mir schwirren aktuell sogar zwei Ideen für Geschichten im Kopf herum. In einer spielt ein Yeti eine zentrale Rolle sowie dessen Zahn – aber das ist eine Wintergeschichte und mit der Aussicht auf Sommer wird dieses Abenteuer wohl noch etwas warten müssen. Bei der anderen Idee geht es um ein verschollenes, wertvolles Buch, das von einer magischen Feder geschrieben wurde, beziehungsweise geschrieben wird. Wer in Besitz von Buch und Feder gelangt, könnte den Lauf der Zukunft zu seinen Gunsten ändern. In den falschen Händen wäre das eine Katastrophe, die es zu verhindern gilt.

Wow! Gerade kommt ein Buch heraus und du tüftelst schon am nächsten?

Silke Farmer-Wichmann: Na ja, wie sagt man so schön sagt: Nach dem Buch ist vor dem Buch!



Woher nimmst du deine Ideen?

Silke Farmer-Wichmann: Ganz unterschiedlich. Viele Einfälle habe ich kurz vor dem Einschlafen, wenn ich intensiv über die Entwicklung einer Geschichte nachdenke. Die Idee notiere ich mir dann in ein kleines Notizbüchlein direkt neben dem Bett. Manchmal denke ich auch: Das vergesse ich eh nicht und notiere es nicht. Aber logisch: Am nächsten Tag habe ich es dann doch vergessen. Das ist ärgerlich. Auch Spazierengehen empfinde ich als Inspirationsquelle. Ich bin passionierte Fußgängerin – natürlich am liebsten in der Natur. Aber ich schaue auch, dass ich viele alltägliche Wege zu Fuß erledigen kann. Gehen hilft mir beim Nachdenken und regt meine Fantasie an. Manchmal sehe ich etwas, das mich nicht mehr loslässt: Das kann die Gestalt eines Baumes sein, die Form von Wolken oder Gesichtsausdrücke von Menschen. Das kann dann der Ausgangspunkt für eine neue Geschichte oder einfach ein Detail, das weiterhilft.

Gibt es auch menschliche Vorbilder für deine Figuren?

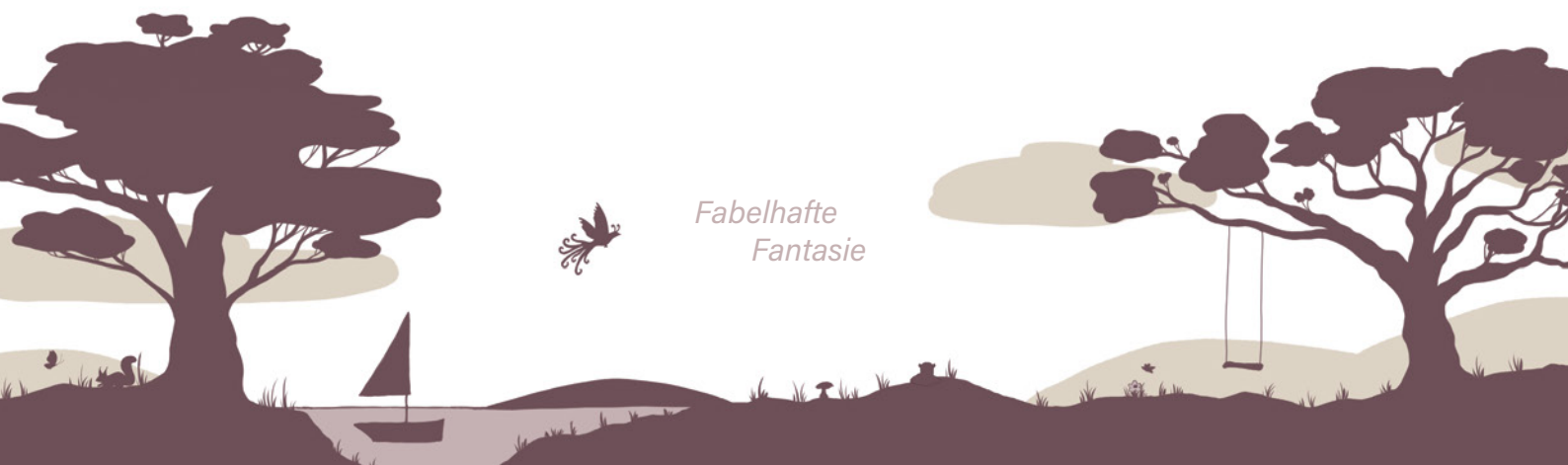
Silke Farmer-Wichmann: (grinst) Womöglich ja. Also zumindest, was die Charaktereigenschaften von Luwin, Eldrid und Alba betrifft, gibt es da sicher Anleihen aus dem richtigen Leben. Ich möchte jetzt keine Namen nennen, aber klar orientiert man sich an dem, was man gut kennt. Freunde und Familie liefern da mitunter gute Grundlagen. ;-)

Wann schreibst du am liebsten?

Silke Farmer-Wichmann: Fixe Zeiten habe ich nicht, ich versuche einfach, mein Familienleben, meine Arbeit und mein Hobby zeitlich miteinander in Einklang zu bringen. Am Anfang einer Geschichte zieht es mich ganz automatisch – um nicht zu sagen: wie von Zauberhand – zum Laptop. Die Geschichte ruft quasi nach mir. Da finde ich immer und überall zeitliche Schlupflöcher zwischen anderen wichtigen Aktivitäten und Arbeiten. Zum Abgabetermin hin, also wenn es eher um Überarbeitungen geht, muss ich mir die Zeit ein wenig besser einteilen und mir Freiräume zum Schreiben schaffen. Das ist dann oft abends, dass ich am Manuskript arbeite.

Hast du eine Lieblingsfigur im Buch?

Silke Farmer-Wichmann: Also grundsätzlich habe ich meine Figuren alle sehr lieb und könnte mich nicht zwischen ihnen entscheiden. Natürlich haben Luwin und Eldrid irgendwie die Nase vorn, wenn es darum geht, wie viele Gedanken ich mir schon zu ihnen gemacht habe. Sie sind nun einmal die Hauptcharaktere. Aus Erfahrung weiß ich aber, dass Geschichten und Figuren ein starkes Eigenleben entwickeln und sich manche hervortun, denen man es zuerst gar nicht zugetraut hätte. Im jetzigen Band ist es wieder so passiert. Dem Dreihorn Heiga hatte ich im Konzept keine so große Rolle zugedacht, aber es hat gezeigt, wie mutig es ist und ja, was soll ich sagen? Heiga hat mein Herz ganz und gar in Beschlag genommen.



Hast du ein Lieblingsbild?

Silke Farmer-Wichmann: Ja, das wo Luwin und Eldrid sich an Heiga kuscheln.

Was unterscheidet dein Erstlesebuch deiner Meinung nach von anderen Erstlesebüchern?

Silke Farmer-Wichmann: Hm. Ich hoffe, es ist nicht vermessen, das zu sagen, aber ich finde: ziemlich viel. Einmal ganz abgesehen von den fantastischen Illustrationen von Elif Siebenpfeiffer, sind komplexe Fantasy-Abenteuer – heruntergebrochen für Leseneulinge – immer noch etwas recht Neues. Bis vor Kurzem haben Verlage „High Fantasy“ für die Zielgruppe der Erstleser überhaupt übersehen. Dabei sind es gerade solche Geschichten, die Potenzial haben, zu begeistern. Siehe das immense Interesse der Kinder an Geschichten wie „Der Hobbit“, „Herr der Ringe“, „Harry Potter“, die sich viele schon im Volksschulalter im Fernsehen anschauen. Im Erstleser-Sektor haben wir aber eher die typischen Storys von lustigen Piraten, magischen Einhornponys und frechen Fußball-Jungs. Und ich möchte jetzt nicht, dass man mich falsch versteht: Jedes einzelne Buch hat seine Berechtigung und ist eine Bereicherung, wenn es Kinder zum Lesen bringt. Aber viele dieser klassischen Erstlese-Themen tun das eben nicht, sie erreichen Volksschüler nicht mehr.

Woran liegt das?

Silke Farmer-Wichmann: Als Mutter von mittlerweile zwölfjährigen Zwillingssbuben traue ich mich zu sagen, dass das mit dem Konsum digitaler Medien zusammenhängt. Ich beobachte das schon seit Jahren: Unsere Kinder sind schon von klein auf Mehrfach-Mediennutzer und rund um die Uhr mit verlockenden Ablenkungen konfrontiert. Fernsehen, Computer spielen und Handy-Videos schauen – das alles ist nicht nur so viel unanstrengender als zu lesen, es bedient mitunter auch ganz spannende Spiele- und Fantasiewelten. Ich meine damit, dass Kinder heutzutage nicht mehr zwingend schnell lesen lernen müssen, um in ihrer Freizeit in faszinierende Paralleluniversen abzutauchen, so wie das früher der Fall war. Da war Lesen der Schlüssel zur Anderswelt. Heute gibt es sozusagen viele Schlüssel. Und ich will das auch gar nicht nur schlechtreden, denn es gibt viele tolle Filme und fantastische Computerspiele. Aber Fakt ist, dass die Lesekompetenz der Kinder sinkt. Jeder 3. Zehnjährige verfehlt bei uns heutzutage die Lese-Lernziele und jeder 5. scheitert am sinnerfassenden Lesen. Da ist es nur ein schwacher Trost, dass die aktuelle Lesestudie PIRLS ausweist, dass sich die Leseleistung nicht so schlimm verringert hat wie wegen Corona angenommen.

